

Katrin Stückrath

„Schöpfung bewahren –  
Kinder erstellen einen Bibelgartenführer“

## **Aspekte zur Auswertung eines Unterrichtsprojektes im Fach Katholische Religion in der Grundschule in Sankt Martin/Pfalz, 3. Klasse, Mai 2005**

**Beteiligte: Matthias Aperdanner, Peter Straub und Katrin  
Stückrath**



# Inhaltsverzeichnis

0. VORBEMERKUNG.....	3
1. ANKNÜPFUNGSPUNKTE .....	3
1.1 <i>Der Bibelgarten</i> .....	3
1.2 <i>Schöpfung bewahren</i> .....	3
1.3 <i>Jesus und sein Land</i> .....	4
2. ARBEITSABLÄUFE .....	4
a. 1. Stunde .....	4
b. 2. Stunde .....	5
3. ERFOLGE UND PROBLEME .....	5
3.1 <i>Herausfordernde Aufgabenstellungen</i> .....	5
3.2 <i>Inhaltliche Schwierigkeiten mit den Bibelgartenpflanzen</i> .....	5
4 ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGIE .....	7
4.1 <i>Symbolverständnis</i> .....	7
4.2 <i>Form des moralischen Urteils</i> .....	9
4.3 <i>Form des Denkens</i> .....	9
4.4 <i>Form des Weltzusammenhangs</i> .....	9
5 FOLGERUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT: CHANCEN UND GRENZEN DER ARBEIT IM BIBELGARTEN .....	9
5.1 <i>Umgang mit Symbolen</i> .....	9
5.2 <i>Ethik und Ökologie</i> .....	11
5.3 <i>Naturwissenschaftliche Herangehensweisen</i> .....	12
5.4 <i>Bibeltexte</i> .....	13
6 LITERATURVERZEICHNIS .....	13
7 MATERIALIEN.....	14

## **0. Vorbemerkung**

Die folgenden Ausführungen verstehen sich als Nachdenken über ein im Mai 2005 unternommenes ökumenisches Unterrichtsprojekt von M. Aperdanner und K. Stückrath, in dem es um die Erprobung des Bibelgartens als Lernraum ging. In der vorliegenden Arbeit sollen die zugrunde liegenden Lehrintentionen (Kapitel 1) und der praktische Ablauf der Stunden beschrieben werden (Kapitel 2). Erfreuliche Resonanz bei den Schülerinnen und Schülern, aber auch Dinge, die „nicht so geklappt haben“, geben Denkanstöße für den nächsten Versuch (Kapitel 3). Grundsätzliche Reflexionen zur Entwicklungspsychologie sollen helfen, Lernchancen und Lernziele kritisch zu überprüfen (Kapitel 4) und Ideen für mögliche Verbesserungen der Lernprozesse zu entwickeln (Kapitel 5). In einem Anhang wird auf weitere bibeldidaktische Projekte im Bibelgarten hingewiesen (Kapitel 6).

## **1. Anknüpfungspunkte**

### **1.1 Der Bibelgarten**

Das Ziel unseres Vorhabens war es, die Potenziale des Bibelgartens als religionspädagogisches Medium im schulischen Religionsunterricht zu erkunden.

Bei Maria Montessori findet sich die Frage nach Lernräumen im Rahmen ihrer „Theorie der vorbereiteten Umwelt“.<sup>1</sup> Sie macht damit darauf aufmerksam, dass Strukturen Lernvorgänge befördern oder behindern. Besonders wichtig ist ihr, den Kindern durch Angebote in ihrer Umgebung selbstbestimmtes Lernen zu ermöglichen. Montessori zufolge kann auf die Pflege der Umwelt des Lernenden nicht genug Aufmerksamkeit aufgewendet werden. Der Lernraum sollte eine anregende Wirkung haben. Die Kinder der Grundschule in St. Martin haben Glück: Sie verfügen seit 2003 über einen offen zugänglichen Bibelgarten direkt angrenzend an das Schulgelände. Er ist Durchgangsraum, Versammlungsraum bei Unterricht im Freien und in begrenztem Maße Spielraum für sie. Ihre Beziehung zum Bibelgarten zu stärken sollte ein Ziel des Unterrichtes sein.

Im Hintergrund steht die Überlegung, dass die Raumerfahrung eines Menschen grundlegender Teil seiner Existenz ist. „Die familiäre Lebenswelt, die Beschaffenheit des Hauses, der Nachbarschaft, des Dorfes oder der Stadt, die heimatliche Landschaft... das alles sind Raumbezüge, in denen der Mensch sich orientieren und sich selbst verstehen lernt. Je nach Zuordnung und Qualität dieser verschiedenartigen Räume bleiben lebenslängliche Gestimmtheiten konstitutiv.“<sup>2</sup> Räume sind „gleichursprünglich“ mit unserer Existenz, wir finden uns immer schon in ihnen vor. Deshalb muss man sie aller erst entdecken und das Gewohnte mit neuen Augen zu betrachten. Um die Wirkung von Räumen auf das Leben besser erfassen zu können, muss man sich mit ihnen intensiv beschäftigen. Das Kennenlernen des Bibelgartens sollte den Kindern diesen Raum erschließen helfen. Dazu gehörte das Erlangen von Kenntnis über den Reichtum seiner Ausstattung, die angemessene Art des Agierens darin und das Erfassen der Bedeutung der Bezeichnung „Bibelgarten“.

### **1.2 Schöpfung bewahren**

In unserem Fall stand das Beschäftigen mit den Pflanzen und dem Garten unter dem Schöpfungsaspekt im Vordergrund. Das Thema Schöpfung gehört zum „Standard“ in allen Grundschulklassen. In Klasse 1 und 2 steht das praktische Erleben von Wachstumsprozessen

---

<sup>1</sup> Vgl. Koerrenz, Ralf: Art. Montessori-Pädagogik, Maria Montessori, LexRP Bd.2, Neukirchen-Vluyn 2001, 1350-1355.

<sup>2</sup> Halfas, Hubertus: Das dritte Auge. Religionsdidaktische Anstöße, Schriften zur Religionspädagogik 1, Düsseldorf <sup>7</sup>1997, <sup>1</sup>1982, 167.

anhand von selbstgesäten Pflanzen im Vordergrund.<sup>3</sup> Die Kinder üben die Fürsorge für einen lebendigen Organismus. Das Staunen über das Wachsen und das Lob des Schöpfers sind typische Elemente des Religionsunterrichtes. Während in Klasse 3 vor allem die biblischen Erzählungen zur Schöpfung im Vordergrund stehen, kommt in Klasse 4 das Thema Gefährdung der Schöpfung und die menschliche Verantwortung für sie dazu.<sup>4</sup>

In unserem Fall sollte der göttliche Auftrag den Garten „zu bebauen und zu bewahren“ (Gen 2,15) die inhaltliche Klammer zwischen dem Schöpfungsthema und den Bibelgartenpflanzen bilden. Die Voraussetzung für ökologisches Verhalten ist ja, dass man kennt, was man schützen will. Die Beschäftigung mit den Pflanzen sollte dazu beitragen, den Reichtum der Flora zu erkennen. Im Bibelgarten sollte so stellvertretend für die ganze Schöpfung ein achtungsvoller Umgang eingeübt werden, genau wie es den ersten Menschen im Garten Eden aufgegeben war. Die Rückbindung an den biblischen Text sollte auch deutlich machen, dass Umweltschutz nicht einfach betreiben wird, weil die Lehrer es wollen, sondern viel älter ist und letztlich nicht vom Menschen her, sondern nur von Gott her begründet werden kann.

Die Kinder der 3. Klasse der Grundschule St. Martin sind mit ihren Kenntnissen zu ökologischen Zusammenhängen ihrer Altersstufe voraus. Das geht auf das Engagement der Lehrer zurück, die an der Schule einen Schwerpunkt zu Naturerkunden und Naturverstehen setzen. Schon im Kindergarten von St. Martin wird gepflanzt und gesät. Im Sachkundeunterricht beschäftigen sich die Kinder mit Themen wie ökologisches Frühstück und Mülltrennung. Zu den weiteren Lernräumen neben dem Bibelgarten gehören eine Streuobstwiese und ein Klassenzimmer im Wald.

### 1.3 Jesus und sein Land

Geschichten aus den Evangelien gehören zum festen Bestandteil im Religionsunterricht der Grundschule. Dazu ist es nötig, Grundkenntnisse über die Gegebenheiten des Landes zu vermitteln, z.B. zum See Genezareth, wo Jesus die Fischer beruft. Die Kinder der dritten Klasse haben sich vor unserer Bibelgarteneinheit mit der Geographie Palästinas beschäftigt.

In unserem Fall bildete das „Lied zur Umwelt Jesu“ von Michael Landgraf eine gute Überleitung, da dort nicht nur die Landschaftsformen und Gewässer, sondern auch einige Pflanzen Palästinas wie Olive, Feige, Zypresse und Palme aufgezählt werden.

## 2. Arbeitsabläufe

### a. 1. Stunde

- Lied singen: Lied zur Umwelt Jesu (M1)
- Achtsamkeitsübung: einen Stein mit geschlossenen Augen betasten, ihn anschließend versuchen, wieder zu erkennen.
- Zu zweit eine Pflanze mit Hilfe eines Lageplanes finden. (M2)
- Die bereitgestellten (an der Pflanze hängenden) Informationen (Bibeltext und weitere Informationen) lesen.
- Informationen auf einen Vorstellungsbogen übertragen. (M3)
- Die Pflanze abmalen. (M4)
- Den Standort der Pflanze auf einem großen Lageplan eintragen.
- Den anderen Schülerinnen und Schülern die Pflanze vorstellen.

---

<sup>3</sup> Vgl. Liebi, Agnes: Der Garten wird Symbol, EvErz 46/1, 1994, 79-90, hier 82.

<sup>4</sup> Vgl. Halbfas, Hubertus: Religionsbuch für das 3. Schuljahr, Düsseldorf 1985 und ders.: Religionsbuch für das 4. Schuljahr, Düsseldorf/Zürich 1989.

## b. 2. Stunde

- Lied singen: „Eine Hand voll Erde“ (Detlef Jöcker)
- Etwas über die Idee zu dem Garten und zur Anlegung von dem Gartengestalter Peter Straub erfahren.
- Den Bibeltext von der Erschaffung des Gartens, des Menschen und den Bewahrungsauftrag hören.
- Überlegen: Wie bewahrt man einen Garten? Was darf man und was nicht?
- Spiel zum Bilden von drei Gruppen: Wie sich die Windsbraut (botanisch *Gundelia*) in der Wüste zu Ballen zusammenrollt.
- Gruppenaktivitäten:
  - a. Hartweizen säen: die Erde vorbereiten, säen, gießen.
  - b. Lauch und Zwiebeln stecken: die Erde vorbereiten, setzen, gießen.
  - c. Aus Kräutern Duftsäckchen herstellen: die Pflanzen mithilfe von Zeichnungen finden, einen Steckbrief zum Aussehen und zur Heilwirkung ausfüllen (M5), riechende Teile in ein Säckchen schneiden.
- Die Duftsäckchen in der großen Gruppe herumgehen lassen, raten lassen, Informationen geben.
- Dank aussprechen und Vater Unser beten.

## 3. Erfolge und Probleme

### 3.1 Herausfordernde Aufgabenstellungen

Besondere Herausforderungen bestanden für die Kinder z.B. darin, die Mühe aufzubringen, die Pflanze in erkennbarer Form aus der Natur abzumalen. Sieben Zeichnungen gelangen gut, drei eher unbeholfen oder lustlos.

Auch das Abschreiben nicht ganz kurzer und leichter Texte im Freien in der Nähe von anderen Kindern erforderte Konzentration. Geduld und die Bereitschaft zuzuhören, waren vor allem bei der Vorstellung der Pflanzen gefordert, da die Texte oft inhaltlich schwer verständlich waren und zum Teil stockend vorgelesen wurden.

Erstaunlich gut kamen die Kinder mit den Lageplänen zurecht. Eine Pflanze nach Vorlage aus einem Buch zu erkennen, fiel ihnen hingegen schwer. Sie haben noch keinen „botanischen Blick“ für die einzelnen Merkmale wie Blattfarbe, Blattgestalt, Blütenform etc. Das sollte mithilfe des Steckbriefes zu den Duftpflanzen trainiert werden. Jedoch fehlte den Kindern dabei weitgehend das Vokabular zur eigenen Beschreibung.

Die Wirkung von Heilpflanzen als Tees kannten die Kinder aus eigener Anschauung. Sie sammeln jeweils am 15. August den „Werzwich“ (Kräuterstrauss der Gottesmutter). Dabei werden sie weiterhin mit dem Bestimmungsbuch üben.

Man hat gemerkt, welche Kinder schon mal im Garten gearbeitet haben. Zwei, die sich gar nicht auskannten, haben den Spaten mehr als Hacke benutzt. Ein Schüler, der eigentlich im Fachunterricht in der Schule eher auffällig ist, wollte alle Arbeiten übernehmen. Er hat bei der Gartenarbeit besondere Motivation und Fähigkeiten gezeigt, die er im Unterricht so nicht hat.

### 3.2 Inhaltliche Schwierigkeiten mit den Bibelpflanzen

Mithilfe von erläuternden Texten, die den Kindern zusätzlich zur Bibelstelle gegeben wurden, sollten die Hürden zum Bibeltext genommen werden. Diese zusätzlichen Informationen, die die Kinder unter „Was sonst noch interessant ist“ (M3) eintragen sollten, enthielten Informationen zum Verständnis des Textes, zur Verbreitung und Verwendung der Pflanze in Geschichte und Gegenwart und zum Symbolgehalt. Hier könnte stärker systematisiert werden, wobei auf Kindgerechtigkeit geachtet werden muss.

Die folgende Tabelle versucht, die inhaltlichen Schwierigkeiten auf einen Blick zu verdeutlichen.

<b>Bei den Kindern bekannte Bibelstelle</b>	<b>Eher unbekannte Bibelstelle</b>	<b>Eher unverständliche Bibelstelle</b>
Christdorn Joh 19,5 Christus trägt die Dornenkrone: <i>Jesus kam heraus; er trug die Dornenkrone und den purpurroten Mantel. Pilatus sagte zu ihnen: Seht, da ist der Mensch!</i>	Ysop Joh 19,28f Essigschwamm auf Ysopzweig: <i>Ein Gefäß mit Essig stand da. Sie steckten einen Schwamm mit Essig auf einen Ysopzweig und hielten ihn an seinen Mund.</i>	Gundelia Jes 17,13 Drohwort über feindliche Völker: <i>[Die Nationen toben wie das Toben gewaltiger Fluten.] Doch der Herr wird ihnen drohen, dann fliehen sie weit in die Ferne, dahingejagt vom Wind wie die Spreu auf den Bergen, wie Disteln, die der Sturm vor sich herrollt.</i>
Palme Joh 12,12f Einzug Jesu nach Jerusalem: <i>Am Tag darauf hörte die Volksmenge, die sich zum Fest eingefunden hatte, Jesus komme nach Jerusalem. Da nahmen sie Palmzweige, zogen hinaus, um ihn zu empfangen, und riefen: Hosanna! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn, der König Israels!</i>	Melde Hiob 30,4 Speise des Pöbels: <i>Sie pflücken Salzmelde im Gesträuch, und Ginsterwurzeln sind ihr Brot.</i>	Raute Lk 11,42 Drohwort an die Pharisäer: <i>Doch weh euch Pharisäern! Ihr gebt den Zehnten von Minze, Gewürzkraut und allem Gemüse, die Gerechtigkeit aber und die Liebe zu Gott vergeßt ihr. Man muß das eine tun, ohne das andere zu unterlassen.</i>
	Zypresse 1.Kön 9,11a Zypressenholz zum Bau des Tempels: <i>Der König Hiram von Tyrus hatte ihn dabei mit Zedern- und Zypressenholz sowie mit Gold in der gewünschten Menge unterstützt.</i>	Feige Mt 24,32f Die Zeichen der Zeit: <i>Lernt etwas aus dem Vergleich mit dem Feigenbaum! Sobald seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, wißt ihr, daß der Sommer nahe ist. Genauso sollt ihr erkennen, wenn ihr das alles seht, daß das Ende vor der Tür steht.</i>
	Granatapfel Num 13,23 Die Beute der Kundschafter: <i>Von dort kamen sie in das Traubental. Dort schnitten sie eine Rebe mit einer Weintraube ab und trugen sie zu zweit auf einer Stange, dazu auch einige Granatäpfel und Feigen.</i>	
	Aloe Vera Joh 19,39 Die Salbung des Leichnams Jesu: <i>Es kam auch Nikodemus, der früher einmal Jesus bei Nacht aufgesucht hatte. Er brachte eine Mischung aus Myrrhe und Aloe, etwa hundert Pfund.</i>	

Zwei Pflanzen müssten eigentlich alle Kinder aus der Passions- und Ostergeschichte des Evangeliums kennen: die Palme und den Christdorn. Zumindest war bei einigen Kindern ein Wiedererkennungseffekt zu spüren.

Die Texte aus der mittleren Spalte sind den Kindern größtenteils unbekannt und geraten in die Gefahr, im Unterrichtsgeschehen unbeachtet zu bleiben. Sie können jedoch leicht zugänglich gemacht werden, da es sich größtenteils um narrative Texte handelt. Es muss nur genügend Zeit vorhanden sein, sie im Zusammenhang deutlich zu machen.

Grundsätzlich stellen nur die Bibeltex-te in der dritten Spalte („eher unverständliche Bibelstelle“) ein Problem dar. Sie sind inhaltlich auch für Erwachsene schwer verständlich. Denn: Sie kommen in der Verkündigung kaum vor und erfordern komplexes Hintergrundwissen z.B. über Gerichtsrede und eschatologische Erwartung. Außerdem haben sie einen negativ gefärbten Grundton und können deshalb leicht missverständlich wirken. Zwei von drei hier angesprochenen Stellen sowie Joh 19,28f (Ysop) aus der mittleren Spalte und Joh 12,12f (Palmenzweige) aus der ersten Spalte erfordern eigentlich einen Zugang zu symbolischen Bedeutungswelten für das tiefere Verstehen des Textes. Die folgende Tabelle macht dies deutlich.

Vergleich	Jes 17,13 Feindliche Völker sollen wie die Gundelia vom Wind verweht werden. Mt 24,32f Die Zeichen der Zeit soll man erkennen, wie man sie am Feigenbaum erkennt.
Zeichenhandlung	Joh 12,12f Das Abreißen der Palmenzweige ist eine Zeichenhandlung zur Begrüßung des Königs.
Metaphorische Bedeutung	Joh 12,12f Die Palme ist Symbol für Aufrichtigkeit und Auferstehung. Joh 19,28f Der Ysop hat reinigende und entsühnende Wirkung.

Es fragt sich, welche Anknüpfungsmöglichkeiten an die Fähigkeiten der Kinder Symbole zu verstehen bei der Arbeit im Bibelgarten allgemein vorhanden sind. Dem soll im Folgenden vorrangig für das Symbolverständnis, aber auch in Bezug auf weitere kognitive, religiöse, psychologische und moralische Strukturen nachgegangen werden.

## 4 Entwicklungspsychologie

### 4.1 Symbolverständnis

Zur Klärung der Frage nach dem Symbolverständnis von Kindern soll das Stufenmodell zur Glaubensentwicklung von James A. Fowler herangezogen werden.<sup>5</sup> Fowler ist Methodist und arbeitet als Theologe und Entwicklungspsychologe in den USA. Mit seinem Stufenmodell zur Entwicklung von „faith“ hat er ein Instrument zur Verklammerung von Theorie und Praxis in der Pastoralpsychologie entwickelt. „Faith“ ist ein „Geschehen sinngebender Strukturierung

<sup>5</sup> Vgl. Fowler, James A.: Stufen des Glaubens. Die Psychologie der menschlichen Entwicklung und die Suche nach Sinn, Gütersloh 1991.

des Lebens“<sup>6</sup> und gehört wesentlich zum Menschen. Obwohl es sich also um eine jedem Menschen gegebene Anlage handelt, sollte sie von jedem Menschen weiter entwickelt werden. „Faith“ ist somit nahe an Schleiermachers und Luthers erfahrungstheologischem Glaubensbegriffen, wird bei Fowler aber konkret auf die Konstitution von Lebenssinn bezogen. „Faith“ entfaltet seine Bedeutung als eine Aktivität in der Praxis. Fowlers Anliegen ist ein pastoralpsychologisches: Er möchte Menschen helfen, Lebensgeschichte und Heilsgeschichte korrelierend aufeinander zu beziehen und so im Vertrauen auf Gott ihr Leben zu bewältigen.

Wichtige Impulse bezieht Fowler aus der „bekenntnisbezogenen Phänomenologie“ H. Richard Niebuhrs. Fowler betreibt nämlich eine Theologie, in der Gott vom Standpunkt erfahrener Subjekte aus beschrieben wird. Die Phänomenologie des Glaubens wird den christlichen Glauben bekennd, aber nicht bekenntnisbezogen wie bei Niebuhr, gedeutet.

Von Jean Piaget und Lawrence Kohlberg übernimmt Fowler die kognitiv-strukturelle Methode, Kompetenz-Muster zu suchen, die menschlichen Bedeutungskompositionen zu Grunde liegen. Jedoch entfernt er sich davon durch psychoanalytisches Denken und die Betonung der Funktion von Inhalten (Bilder, Symbole, Narrationen) für die „Faith“-Konstruktion. Fowler möchte versuchen, „die Strukturierung der affektiven, wertenden und bildhaften Modi der Erkenntnis einzubeziehen“<sup>7</sup>. Dabei ist er von Erik H. Eriksons psychoanalytischen Theorien der Persönlichkeitsentwicklung beeinflusst.

Kinder im Grundschulalter bewegen sich laut Fowler auf der Glaubensstufe 2 und haben einen „mythisch-wörtlichen Glauben“. Sie fassen Symbole eindimensional-wörtlich auf. Das Fehlen des symbolischen Verständnisses führt zu mythologischen Vorstellungen, denn Begriffe wie Himmel, Hölle usw. können nur mythologisch verstanden werden. Dies macht sich in der Rede in Bezug auf Gott besonders bemerkbar. Die anthropomorphen Elemente im Gottesbild sind auf Stufe 2 deutlicher ausgebildet als bei Stufe 1. Dazu weist Fowler auf die „Revolution in der Perspektivenübernahme“ dieser Stufe als Erklärung hin. Während Kinder auf Stufe 1 Gottes Perspektive nicht von der eigenen unterscheiden können, konstruieren Kinder auf Stufe 2 Gottes Perspektive selbständig, wobei sie ihr eben genauso viel Fülle und auch einige Einschränkungen verleihen, wie sie den Perspektiven der Menschen ihrer Umgebung beigelegt werden. Gott ist ein alter Mann mit weißem Bart, der auf den Wolken sitzt. Gott sieht mehr als die Menschen, weil er von oben herabblickt.

Das Reflektieren über Symbole stellt sich laut Fowler erst relativ spät ein. Selbst Jugendliche wissen zwar, dass sie prägende Bilder besitzen, können aber noch nicht von ihnen reflektierend Abstand nehmen. Mit Wert verbundene Symbole *sind* heilig. Erst wenn Menschen, meist im frühen Erwachsenenalter, das Wertesystem, in das sie hineingewachsen sind, einer Überprüfung unterziehen, werden Symbole als *Symbole für* eine bestimmte Schicht, Religion oder ähnliches sichtbar.

Diese Einschätzung Fowlers geht von kulturell geprägten Symbolen aus, die in der Alltagswelt eine hohe Bedeutung haben und deshalb nur schwer der analytischen Betrachtung zugänglich sind. Sein Beispiel ist die amerikanische Flagge, um die Arbeiter und Studenten kämpfen, als ob es sich um einen heiligen Gegenstand handle. Von solchen Extrembeispielen muss man aber wohl Abstand nehmen. Dafür spricht z.B. die Beobachtung von Anke Pfeifer, dass Kinder etwa ab dem Alter von 10 Jahren in der Lage sind, Metaphern zu verstehen, welche die sprachliche Form von Symbolen darstellen. „Auch komplexere Metaphern, die z.B. Relationen zwischen verschiedenen Wirklichkeitsbereichen signifizieren,

---

<sup>6</sup> Klappenecker, Gabriele: Glaubensentwicklung und Lebensgeschichte. Eine Auseinandersetzung mit der Ethik James A. Fowlers, zugleich ein Beitrag zur Rezeption von H. Richard Niebuhr, Lawrence Kohlberg und Erik H. Erikson, Stuttgart/Berlin/Köln 1998, 151.

<sup>7</sup> Fowler 1991, 118.

sind dann nachvollziehbar.“<sup>8</sup> Für die Altersstufe im Übergang von Grund- und weiterführender Schule scheinen die Einschätzungen zu differieren. So beruft sich Friedrich Schweitzer auf folgende Einschätzung: „In Klasse 5/6 spielt ein wörtliches Verständnis von Symbolen und Metaphern offenbar eine weit größere Rolle, als von den Unterrichtenden gemeinhin angenommen wird.“<sup>9</sup> Man kann als Erklärung mit entwicklungsbedingten Unterschieden rechnen, müsste aber auch genau hinsehen, welche didaktische Vorgehensweise vorliegt und vor allem, wie viel Mühe aufgewandt wird, Schülerinnen und Schülern Hilfestellungen zu geben, damit sich ihnen symbolische Bedeutungsebenen erschließen.

## 4.2 Form des moralischen Urteils

Bei der Einstufung des moralischen Urteils lehnt sich Fowler stark an Lawrence Kohlberg an. Dessen Methode ist es, Mithilfe einer Dilemmageschichte, des sogenannten Heinz-Dilemmas, Auskunft über moralische Vorstellungen zu bekommen. Das Ergebnis: Kinder im Grundschulalter handeln nach dem Prinzip des „instrumentellen Hedonismus“, d.h. sie befolgen Regeln, wenn es ihren eigenen oder den unmittelbaren Interessen anderer dient. Gerech ist, was fair ist, also was einem gleichwertigen Austausch gleichkommt. Auch Gott ist an die Strukturen der Reziprozität gebunden.

## 4.3 Form des Denkens

Zehnjährige sind laut Fowler „kleine Empiriker“, die eine ordentliche, zeitlich lineare und zuverlässige Welt konstruieren. Sie können arithmetische Operationen durchführen und Ursache-Folge-Prozesse verstehen. Deshalb arbeiten sie hart daran, das Scheinbare vom Wirklichen zu trennen. Ihr Denken vollzieht sich auf konkret-operationale Weise

## 4.4 Form des Weltzusammenhangs

Ein faszinierendes Element dieser Entwicklungsstufe bezieht sich auf die Fähigkeit, fremde Erzählungen detailreich wiederzugeben und auch die eigene Erfahrung in Erzählform zu bringen. Es stehen damit Elemente bereit, selbst Geschichten zu erfinden. „Die Fähigkeit zur und das Interesse an der Erzählung macht das Schulkind insbesondere aufmerksam für solche `stories`, die die Ursprünge und die prägenden Erfahrungen der familialen und kommunalen Gruppen bewahren, zu denen es gehört.“<sup>10</sup>

# **5 Folgerungen für den Unterricht: Chancen und Grenzen der Arbeit im Bibelgarten**

## 5.1 Umgang mit Symbolen

Bei zwei Bibelstellen haben wir im Unterricht durch den Informationstext versucht, die übertragene Bedeutung anklingen zu lassen: Zum Ysop wurde erklärt, dass er zur Reinigung benutzt wurde; zur Palme, dass sie das Symbol für Aufrichtigkeit und Auferstehung sei.

Zunächst einmal: welche Chancen hat die Anstrengung, übertragene Bedeutungen mit Kindern dieses Alters erschließen zu wollen? In der Pastoralpsychologie geht man davon aus, dass Symbole helfen „Grundkonflikte zu bearbeiten“ und „Grundambivalenzen“ tragbar zu

---

<sup>8</sup> Vgl. Pfeifer, Anke: Wie Kinder Metaphern verstehen. Semiotische Studien zur Rezeption biblischer Texte im Religionsunterricht der Grundschule, Bibel – Schule – Leben 3, Münster/Hamburg/London 2001, 29.

<sup>9</sup> Schweitzer, Friedrich: Lebensgeschichte und Religion. Religiöse Entwicklung und Erziehung im Kinds- und Jugendalter, Gütersloh<sup>3</sup> 1994, <sup>1</sup> 1987, 19.

<sup>10</sup> Fowler 1991, 152.

machen.<sup>11</sup> Konkret wird dabei auf die von Erik H. Erikson formulierten Grundkonflikte einer jeweiligen Lebensphase zurückgegriffen. Im Fall von Kindern im Spielalter heißt das typische Dilemma „Werksinn gegen Minderwertigkeitsgefühl“: Zehnjährige möchten in die Welt eingreifen und sind stolz, wenn es ihnen gelingt, ebenso wichtige Arbeit wie die Großen zu verrichten. Die im Unterricht behandelten Metaphern sollen den jeweiligen lebensgeschichtlich aktuellen Konflikt ausdrücken, ihn interpretieren und lösen helfen. Sie enthalten Potenziale zu seiner Bearbeitung.<sup>12</sup>

Der nächste Schritt ist folglich, sich Gedanken darüber zu machen, welche Themen mit den dazugehörigen Symbolen zu dem jeweiligen Lebens-Dilemma passen. Für die Stufe „Werksinn gegen Minderwertigkeitsgefühl“ findet man bei Friedrich Schweitzer drei Vorschläge: „Beruf(ung), Schöpfungsauftrag, Werke“.<sup>13</sup> Diese Themen spiegeln die Frage der Kinder: Kann ich einen Beitrag liefern? Arbeit im weitesten Sinn ist das Thema, ihre Legitimität, ihr Wert und ihr Ergebnis.

Das Thema „Schöpfung“ kann folglich mit den Erfahrungen der Kinder korrelieren, wenn man den Auftrag und die Berufung des Menschen zur Schöpfungsbewahrung in den Mittelpunkt stellt. Die einzelnen biblischen Pflanzen müssen als Exemplare der Schöpfung begriffen werden, die die Kinder kennen lernen und schützen helfen. Besonders nahe kommt man den symbolischen Themen, wenn die Kinder die Pflanzen selber anbauen.

Weitere Möglichkeiten, die Wirksamkeit des eigenen Tuns mitzerleben, bieten zum Beispiel das Ernten und Verarbeiten selbstgesäter Pflanzenkulturen. In unserem Unterrichtsbeispiel bestand der besondere Reiz darin, die Ergebnisse über die Bibelpflanzen in einem „Bibelgartenführer“ für Kinder und Erwachsene zu veröffentlichen. Hier ist noch mehr möglich, beispielsweise der Verkauf von selbstgestalteten Bibelpflanzenpostkarten, Samentütchen und Duftsäckchen.

Eine erfolgversprechende Strategie kann also darin bestehen, nur die für die Lebensstufe der Kinder relevanten Symbole ausführlich zu thematisieren, z.B. die Welt als Garten, der den Menschen zum Bebauen und Bewahren gegeben wurde. Anke Pfeifer entwickelt in ihrer Studie zum Metaphernverständnis von Kindern im Grundschulalter zwei Thesen zur Behandlung von metaphorischer Rede in der Bibeldidaktik:

a. „Metaphorisches Verstehen kann auf der rezeptiven Ebene nur im Rahmen partizipierender Rekonstruktionen erreichbar werden.“<sup>14</sup>

Das bedeutet, dass gefragt werden muss, ob bei den Schülern die entsprechenden Lebenserfahrungen vorhanden sind, ohne die die metaphorische Ähnlichkeitsrelation nicht deutlich werden kann.

b. „Metaphorisches Verstehen setzt reflexive Operationen der Konstruktion von Repräsentationsentwürfen der Referenzwelt voraus, die ganzheitlich ausgerichtete Lernprozesse notwendig machen.“<sup>15</sup>

Hier plädiert Pfeifer nicht für ein Stehenbleiben bei der Erlebnispädagogik, sondern unterstreicht die Notwendigkeit der analytisch-distanzierenden Bewusstwerdung von Lebensvollzügen. Das Metaphernverstehen beruht auf dem Erleben eines Sinnzusammenhangs, erfordert aber auch davon Abstand zu nehmen. Einfach gesagt, sollen Schülerinnen und Schüler das Symbol nicht nur verstehen, sondern auch anderen erklären können.

---

<sup>11</sup> Vgl. Scharfenberg, Joachim/Kämpfer, H.: Mit Symbolen leben. Soziologische, psychologische und religiöse Konfliktbearbeitung, Olten/Freiburg im Breisgau 1980.

<sup>12</sup> Vgl. ebd., S. 144.

<sup>13</sup> Vgl. Schweitzer 1994, 188.

<sup>14</sup> Pfeifer, Metaphernverständnis, 33.

<sup>15</sup> Pfeifer 2001, 34.

Für das Symbol Garten heißt das, dass zum einen konkrete Erfahrungen mit dem Garten vorhanden oder bereitgestellt werden müssen. Dies hätte in unserem Unterricht noch ausführlicher geschehen können, z.B. in dem die Kinder den Garten vermessen oder selbständig einen Plan von ihm anlegen. Ähnliches ist bei uns verbal geschehen, indem wir fragten: Was bezeichnet man als Garten? Was tut man darin? Was sollte man nicht tun? So erkunden die Kinder die konkrete Vielschichtigkeit der Metapher „Garten“ und sie üben, komplexe Zeichen wie den „Garten“ auszuloten.

Für die Bibelstellen zu Ysop und Palme müsste man die Anstrengung unternehmen, den Erfahrungshintergrund der Menschen im alten Orient deutlich zu machen, d.h. erklären, wozu der Ysop benutzt wurde, wie es auch ansatzweise geschah. Man kann mit den Kindern herausfinden, dass die Palme besonders gerade wächst und deshalb als aufrecht und damit aufrichtig empfunden wurde. Das waren Eigenschaften, die man sich besonders für den König wünschte. Sogar die Zeichenhandlung wie etwa beim Einzug von Jerusalem könnte deutlich werden, wenn man einigen Aufwand dafür betreibt.

In einem zweiten Schritt muss es, wie Pfeifer fordert, darum gehen, sich von den konkreten Dimensionen distanzierend die Analogie – hier zwischen Welt und Garten – zu verbalisieren. Dazu, so Pfeifer, ist es nötig, mit den Kindern in einen Kommunikationsprozess einzutreten. Sie kritisiert an den bisherigen empirischen Untersuchungen, dass die (einzeln befragten) Probanden nur einem textorientierten Verstehen unterzogen wurden.<sup>16</sup> Weil aber Verstehen eigentlich ein Prozess und meistens ein Kommunikationsprozess ist, würde das Entdecken semantischer Mehrschichtigkeit erschwert. Praktisch hätte das für uns bedeuten können, mit den Kindern in ein Gespräch darüber einzutreten, warum „Gottes Welt ein großer Garten“ ist. Hier müssen der Lehrer oder die Lehrerin vor allem gut zuhören können. Es ist durchaus möglich, dass einzelne Kinder die Übertragungsleistung vornehmen können. Nach der allgemeinen Erfahrung mit Gleichnissen im Unterricht bleiben die anderen Kinder jedoch auch dann bei ihrer wörtlichen Auffassung, wenn ein einzelnes Kind eine übertragene Deutung anbietet.<sup>17</sup> Entwicklungspsychologisch muss man mit sich durchhaltenden Strukturen rechnen. Assimilation an das Alte fällt leichter als der Umbau von Kognitionsstrukturen, für dem man dem Schüler oder der Schülerin genügend Zeit zubilligen muss.

Auch wenn man nur der Altersstufe korrelierenden Symbole behandelt, läuft man klar das Risiko, bei den Kindern mythologische Vorstellungen zu produzieren. Man kann aber in der religiösen Erziehung kaum darauf verzichten mit Symbolen zu arbeiten, weil diese Bestandteil und Ausdrucksweise eines jeden religiösen Deutesystems sind. Da man außerdem annimmt, dass sie das eigene Leben zu deuten helfen, können Symbole, mit denen man von früh an vertraut ist, in späteren Lebensphasen leichter angeeignet werden. Dies ist die Basis der Position von Hubertus Halbfas: Kinder sollen ruhig auch lernen, was sich ihnen später erst erschließt. Damit wendet er eine Entwicklung in der Pädagogik, die seit Rousseau an der Subjektivität des Kindes orientiert ist.<sup>18</sup>

## 5.2 Ethik und Ökologie

Kinder dieser Altersstufe billigen Subjekten, in die sie sich hineinversetzen können, die gleichen Rechte zu wie sich selbst. Dies funktioniert gut bei Tieren, die eine hohe natürliche Anziehungskraft besitzen („niedlich“ sind), bei Insekten weniger. Wie ist es mit Pflanzen?

---

<sup>16</sup> Vgl. ebd., 10.

<sup>17</sup> Vgl. Schweitzer, Friedrich/Nipkow, Karl Ernst/Faust-Siehl, Gabriele/Krupka, Bernd: Religionsunterricht und Entwicklungspsychologie. Elementarisierung in der Praxis, Gütersloh 1995, 44.

<sup>18</sup> Vgl. Schweitzer, Friedrich: Symbole im Kindes- und Jugendalter: Mehr Fragen als Antworten, in: EvErz 46/1, 1994, 16-23, hier 17.

Auch hier gibt es Abstufungen. Bäume besitzen in allen Völkern ein hohes Identifikationspotential für Menschen. Blumen faszinieren wegen ihrer Schönheit. Bestimmte Pflanzen werden in unserer Alltagskultur allerdings als „Unkraut“ abqualifiziert.

Unsere Methode war, den Kindern die Folgen ihres Handelns für den Garten aufzuzeigen, der von ihnen insgesamt als schön empfunden wird. Wenn er zerstört wird, trifft das sie selber, außerdem andere Menschen, die den Garten genießen wollen und besonders den Gestalter des Gartens, den sie Gelegenheit hatten, kennen zu lernen. Konkret ging es z.B. darum, zu zeigen, dass ein Abkürzungsweg über den Hang zur Gartenmitte langfristig den Hang zerstören würde. Im Unterrichtsgeschehen wurde dieser „Weg“ von einer Gruppe mit Hartweizen besät, die von nun an Interesse daran haben wird, das Beet zu schützen.

Die Kinder haben schon relativ viel theoretisches Wissen zum Thema Umweltschutz. Sie können die Verhaltensregeln aufzählen. Aber immer wenn sich in der Klasse eine Dynamik des Hin- und Herlaufens entwickelte, war die Achtsamkeit für die Pflanzen weitgehend vergessen. Die Kinder hüpfen dann mit größtmöglicher Geschwindigkeit zwischen den Kräuterbüscheln herum. Die Achtsamkeitsübung mit den Steinen, die wir zu Anfang der Einheit stellten, war vermutlich zu abstrakt, um auf die Achtsamkeit für den Garten übertragen zu werden. Für die Zukunft könnte es hilfreich sein, beim Betreten des Gartens selbst eine andere, langsamere Gangart einzuüben. Dazu gehört mit den Kindern solche Fragen zu klären: Wohin kann ich meinen Fuß setzen? Wie setze ich ihn? Wo darf ich nie gehen? Regeln zum Erforschen der Pflanzen müssten auch grundsätzlicher besprochen werden, z.B.: Wie kann ich die Pflanze erkunden, ohne etwas von ihr abzureißen?

### 5.3 Naturwissenschaftliche Herangehensweisen

Die Möglichkeit zum konkret-operationalen Denken bewirkt, dass die Kinder Interesse für physikalische Vorgänge zeigen. Wachstumsprozesse von Pflanzen, in unserem Fall Lauch, Zwiebeln und Weizen, können von ihnen beobachtend begleitet werden.

Eine weitere Möglichkeit wäre, sich intensiver mit den Heilpflanzen und ihren Wirkungen zu beschäftigen. Dazu könnten die Arbeitstechniken gehören, mit denen Pflanzenwirkstoffe zu Medizin verarbeitet werden wie Tees und Tinkturen zuzubereiten. Man könnte die Inhaltsstoffe von gekaufter Medizin auf die Heilpflanzenzutaten hin untersuchen.

Auf eine besondere Schwierigkeit dieser Altersstufe mit dem Thema „Schöpfung“ weist Gabriele Klappenecker hin: „Weil die Schöpfungsgeschichte wörtlich verstanden wird, entstehen nun Konflikte mit der Evolutionstheorie.“<sup>19</sup>

Dieses Problem taucht besonders auf, wenn man Bibelpflanzen im Zusammenhang mit dem Thema Schöpfung behandelt. Leicht kann der Eindruck entstehen, die biblischen Geschichten sollten durch die Beschäftigung mit den Pflanzen an empirischer Realität gewinnen. Dadurch, dass wir zeigen, wie die Pflanzen, die in der Schöpfungsgeschichte vorkommen, wirklich wachsen, wollen wir ja nicht die wörtliche Wahrheit der beschriebenen Vorgänge „beweisen“. Ob die Kinder das auseinander halten können? Hier ist Vorsicht geboten.

Erst wenn die Kinder in der Lage sind, die Evolutionstheorie besser zu verstehen, mit 13-14 Jahren, kann man versuchen, über die Widersprüche zu sprechen. Übrigens auch über die Gemeinsamkeiten, denn die Reihenfolge der Erschaffung der Welt nach dem ersten Schöpfungsbericht ist von den naturwissenschaftlichen Erklärungen gar nicht so weit entfernt. Claude Lévi-Strauss nennt dies „das Basteln“ von Erkenntnis mit dem man manchmal eben soweit wie mit systematischem Erfinden.<sup>20</sup>

---

<sup>19</sup> Klappenecker 1998, 160.

<sup>20</sup> Vgl. Lévi-Strauss, Claude: Die Wissenschaft vom Konkreten, in: Das wilde Denken, Frankfurt 1973, 11-48.

## 5.4 Bibeltexte

Aus der Faszination für Erzählungen in dieser Altersstufe ergibt sich eine besondere Chance für die Bibeldidaktik. Besonders Geschichten, die vordergründig spannend sind, weil sie einen Bezug zu besonderen Lebenssituationen und dem Abenteuerlichen herstellen, finden Anklang bei den Kindern. Kindgerecht sind Geschichten mit äußerer Handlung, in denen Bedrohungen und Glücksmomente einen Bezug zum Leben der Kinder haben. Gerade „Fortsetzungsgeschichten“ mit komplexen, abwechslungsreichen Handlungssträngen sind gefragt. Die Kinder können lernen, dass die Geschichten der Bibel in großen Zusammenhängen aufgebaut sind.

In unserem Fall haben wir diese Möglichkeit nicht genutzt, sondern nur einen zentralen Text, Gen 2, durch die Gesamtheit der Pflanzen im Garten anschaulich gemacht.

## 6 Literaturverzeichnis

Fowler, James A.: Stufen des Glaubens. Die Psychologie der menschlichen Entwicklung und die Suche nach Sinn, Gütersloh 1991.

Halbfas, Hubertus: Religionsbuch für das 3. Schuljahr, Düsseldorf 1985.

Halbfas, Hubertus: Religionsbuch für das 4. Schuljahr, Düsseldorf/Zürich <sup>4</sup>1989.

Halbfas, Hubertus: Das dritte Auge. Religionsdidaktische Anstöße, Schriften zur Religionspädagogik 1, Düsseldorf <sup>7</sup>1997, <sup>1</sup>1982.

Klappenecker, Gabriele: Glaubensentwicklung und Lebensgeschichte. Eine Auseinandersetzung mit der Ethik James A. Fowlers, zugleich ein Beitrag zur Rezeption von H. Richard Niebuhr, Lawrence Kohlberg und Erik H. Erikson, Stuttgart/Berlin/Köln 1998.

Koerrenz, Ralf: Art. Montessori-Pädagogik, Maria Montessori, LexRP Bd.2, Neukirchen-Vluyn 2001, 1350-1355.

Lévi-Strauss, Claude: Die Wissenschaft vom Konkreten, in: Das wilde Denken, Frankfurt 1973, 11-48.

Liebi, Agnes: Der Garten wird Symbol, EvErz 46/1, 1994, 79-90.

Pfeifer, Anke: Wie Kinder Metaphern verstehen. Semiotische Studien zur Rezeption biblischer Texte im Religionsunterricht der Grundschule, Bibel – Schule – Leben 3, Münster/Hamburg/London 2001.

Scharfenberg, Joachim/Kämpfer, Horst: Mit Symbolen leben. Soziologische, psychologische und religiöse Konfliktbearbeitung, Olten/Freiburg im Breisgau 1980.

Schweitzer, Friedrich: Lebensgeschichte und Religion. Religiöse Entwicklung und Erziehung im Kindes- und Jugendalter, Gütersloh <sup>3</sup>1994, <sup>1</sup>1987.

Schweitzer, Friedrich: Symbole im Kindes- und Jugendalter: Mehr Fragen als Antworten, EvErz 46/1, 1994, 16-23.

Schweitzer, Friedrich/Nipkow, Karl Ernst/Faust-Siehl, Gabriele/Krupka, Bernd: Religionsunterricht und Entwicklungspsychologie. Elementarisierung in der Praxis, Gütersloh 1995.

## **7 Materialien**

Material 1

### **Lied zur Umwelt Jesu**

Melodie: „He’s got the whole world in his hands“ – „Er hält die ganze Welt in seiner Hand“

Text: Michael Landgraf

Jesus lebt in Palästina, so heißt sein Land  
und er wohnt in Galiläa, so heißt sein Land  
und er nennt es Israel, so heißt sein Land.

Viele Namen hat sein Land.

Es gibt Felsen und Sand, in seinem Land  
auch Wälder sind bekannt, in seinem Land  
es gibt Wüste und Strand, in seinem Land.

So sieht es aus in seinem Land.

Das Tote Meer ist, in seinem Land  
der Fluß Jordan fließt, in seinem Land  
der See Genezareth liegt, in seinem Land.

Das sind Gewässer in seinem Land.

Es gibt Oliven und Feigen, in seinem Land  
und Zypressen und Palmen, in seinem Land  
da gibt es Beeren und Datteln, in seinem Land.

So viele Pflanzen in seinem Land.

Da sind Kühe und Kamele, in seinem Land  
und es gibt Ziegen und Schafe, in seinem Land  
da gibt es Esel und Pferde, in seinem Land.

So viele Tiere in seinem Land.

Da gibt es Häuser aus Lehm, in seinem Land  
die Betten sind nicht bequem, in seinem Land  
die Lampe brennt mit Öl, in seinem Land.

Ja so wohnt man in seinem Land.

Jesus lebt in Palästina, so heißt sein Land  
und er wohnt in Galiläa, so heißt sein Land  
und er nennt es Israel, so heißt sein Land

Viele Namen hat sein Land.

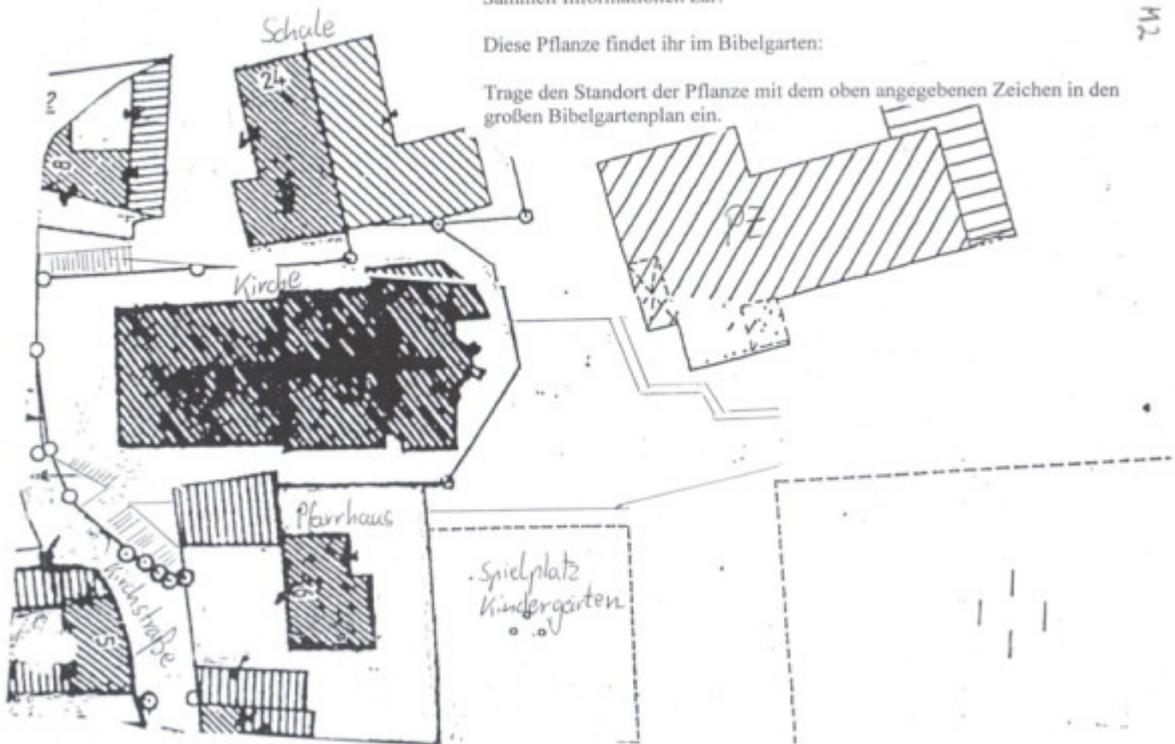
## Lageplan des Bibelgartens

Sammelt Informationen zur:

Diese Pflanze findet ihr im Bibelgarten:

Trage den Standort der Pflanze mit dem oben angegebenen Zeichen in den großen Bibelgartenplan ein.

M2



**Hier einige wichtige Informationen dazu:**

**Name:** \_\_\_\_\_

**Bibelstelle:**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**Was sonst noch interessant ist:**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

# Die Pflanze

.....  
**wächst so in unserem Bibelgarten**

Material 5

## Eine Heilpflanze im Bibelgarten

Name:

Blatt

Form:

Farbe:

Auffälliges:

Blüte

Form:

Farbe:

Auffälliges:

Heilwirkung und Sonstiges: